

Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 110. Freitag, den 12. September 1845.

Berlin, vom 11. September.

Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht, dem Bischof von Münster, Dr. Kaspar Maximilian Freiherrn Droste zu Vischering, den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen; den bisherigen Regierungs-Meffor Seydel zum Regierungs-Rath im Central-Büreau des Staats-Ministers Rothbar zu ernennen; und den Weinhändlern Martin Friedrich Pierau und Friedrich Anton Johann Jüncke zu Danzig das Prädicat: Königl. Hof-Lieferanten, zu verleihen.

Königsberg, vom 2. September.

(H. N. 3.) Verschiedene Gerüchte durchkreuzen die Stadt, welche den Charakter der Wahrscheinlichkeit an sich tragen. Der commandirende General Graf Dohna soll den Abschied genommen haben; als seinen Nachfolger bezeichnet man einen General aus Breslau. Auch der Kriegsminister von Boyen soll wegen Altersschwäche aus dem Ministerium geschieden sein.

(K. 3.) Die Ernte in Ostpreußen und Litthauen ist jetzt so ziemlich beendet und im Durchschnitte als eine kaum mittelmäßige zu bezeichnen. Die Dualität und Quantität des Saatgetreides war so gering, und die Dürre im Frühlinge und Anfang des Sommers so anhaltend, daß die fruchtbare Bitterung des August den früher entstandenen Schaden nicht mehr auszugleichen vermochte. Der Kartoffelpreis ist sehr hoch. Der Mangel an Steinobst und die geringe Anzahl des Kernobstes dürfte die Noth des Landmannes steigern, da diese Nahrungsmittel sonst einen Theil seiner Herbst- und Winterkost ausmachten. — Dem Vernehmen nach sind zur Verbindung der Masurischen

Städte theils mit den Handelsstädten Königsberg und Insterburg, theils unter sich, 40 Meilen Chaussee projectirt, die in Kurzem zur Ausführung kommen sollen, und mitunter schon im Bau begriffen sind.

Vom Rhein, vom 2. September.

(Wes. Ztg.) Die Französische Regierung hat eine ziemlich Anzahl Emissaire theilweise zu wissenschaftlichen Zwecken, theilweise ohne Mission längs des Rheins entsandt, um durch sie auf der Höhe der Thatfachen erhalten zu werden. Was dieselben berichtet haben mögen, wird im Allgemeinen und im Besonderen sicherlich jenseits des Rheins mit freudiger Theilnahme entgegen genommen worden sein; denn nach aus der besten Quelle fließenden Nachrichten hat die Königin von Großbritannien die Ansicht durchgeführt, daß ihre Reise nach Deutschland vorzugeweise dem Herzogl. Hofe von Sachsen-Coburg-Gotha gelte. Ob dazu weibliche Laune mitgewirkt hat, oder ein tieferes Motiv, lassen wir dahingestellt; genug, daß das Benehmen der Königin weder die Sympathien des Volkes, noch den Beifall derer gefunden hat, die unmittelbar mit Ihrer Majestät in Verbindung gekommen sind. Wenn man vor Allem die königliche Haltung vermißt hat, und eine Menge capriciöser Züge der Königin der Meere nachredet, die zunächst nur Augen für den geliebten Gemahl gehabt zu haben scheint und seine Gesellschaft keinen Augenblick entbehren konnte, auch da, wo ihm nicht die höchsten und souverainen Ehren der Gesellschaft gegeben wurden, in auffällige Mißstimmung gerieth, so kann man wenigstens annehmen, daß die politischen Beweggründe

durch persönliche Einflüsse und Stimmung unter-
stützt worden sind, um die Beherrscherin der drei
vereinten Reiche in kleineren Dimensionen erschei-
nen zu lassen, als solche aus den Berichten der
Englischen Zeitungen über die Hof-Festlichkeiten
in London hervorgehen. Kurz man hat sich voll-
kommen getäuscht gefunden über den mächtigen
und imposanten Eindruck dieser Zusammenkunft,
die über 1½ Million gekostet hat, und wahrschein-
lich auch über ihre mittelbaren Folgen.

Braunschweig, vom 5. September.

Die unruhigen Ausstritte haben sich gestern wie-
derholt, indem mit dem Eintritte der Dunkel-
heit große Volksmassen sich in den Straßen ver-
sammelten, wo die früheren Unruhen stattgefunden
hatten. Indeß schienen sie keinen bestimmten
Zweck zu haben, sondern nur aus Neugierde ge-
kommen zu sein, denn die Soldaten durften die
Kasernen und die Schuhmachergesellen ihre Werk-
stätten nicht verlassen, und die eigentlich Bethei-
ligten waren also nicht zugegen. Maafregeln
waren getroffen worden, um alle Zusammenrot-
tungen zu verhindern. Die Polizeidiener wurden
zu diesem Behufe durch eine genügende Anzahl
von Landdragonern und Landjägern unterstützt,
mit deren Hülfe sich jeder bildende Haufen so-
gleich zerstreut wurde, ohne daß Jemand dabei
zu Schaden gekommen wäre. Dennoch dauerte
der Krawall bis nach 10 Uhr, indem eine große
Menge von Menschen durch die Straßen bis zum
Hagenmarke zu wogte, schreiend, pfeisend, und
wenn die berittenen Landdragoner auf sie ein-
sprangten, laufend und sich in die Häuser retirir-
end. Man hofft, daß damit diese ärgerlichen
Ausstritte zu Ende sein werden, denn es heißt,
daß Militair zum Einschreiten bereit gehalten
wäre und die Artillerie Kartätschengesellen erhalten
habe. Schon einmal, vor 15 Jahren, war un-
sere Stadt Anfangs Septembers der Schauplatz
unruhiger Ausstritte, diesmal aber haben dieselben
durchaus keinen politischen Charakter.

Leipzig, vom 2. September.

(Magd. Z.) Die „Augsb. Allg. Stg.“ läßt
sich aus Berlin schreiben, in Leipzig sei es noch
nicht ruhig, man habe 20 bei den Unruhen com-
promittirte Personen, darunter Robert Blum, ver-
haftet und zur Untersuchung gezogen. Was hier
nicht ruhig sein soll, wissen wir zwar nicht, aber
die Geschichte von der Verhaftung ist rein aus
der Luft gegriffen. Unter den als Störförderung des
12. August zur Untersuchung gezogenen befindet
sich kein Einziger, dem man zutrauen kann, daß
ein anderes Motiv als Vergnügen am Lärmen
ihn geleitet habe; es waren übrigens auch nur
Knaben und Handwerks-Lehrklinge.

München, vom 4. September.

(D. A. Z.) Ein durch Reisende und Briefe,
besonders aber durch zurückkehrende Badegäste aus

Gastein verbreitetes, aber dessenungeachtet der Be-
stätigung wohl noch sehr bedürftiges Gerücht läßt
in ganz Ober- und Niedersteiermark unter
dem Landvolk in Folge executiver Zehntbeitreibungen
eine außerordentliche Gährung entstanden sein,
so zwar, daß ohne die Zuziehung bedeutender
Militairkräfte angeblich die Ordnung unmöglich
länger hätte aufrecht erhalten werden können.
Auch Privatbriefe aus Wien sollen der Sache
gedenken, ohne jedoch über die eigentliche Veran-
lassung nähern Aufschluß zu enthalten. — Seit
einigen Stunden hat sich die Sage verbreitet, eine
Patrouille habe diese Nacht sehr spät einen Be-
amten vor seiner Wohnung ermordet gefunden.
Da sich angeblich weber Uhr noch Baarschaft bei
ihm vorgefunden, wurde sofort mit Wahr-
scheinlichkeit auf einen begangenen Raubmord geschlossen.
In diesem Augenblicke hören wir jedoch in glaub-
würdiger Weise, daß der Ermordete nicht vor
seiner Wohnung gefunden worden sei, sondern in
derselben, und zwar unter Umständen, die nicht an
einen begangenen Selbstentleibung zweifeln lassen.

Ulm, vom 3. September.

(D. A. Z.) Ronge, der auf seiner Reise
zum Stuttgarter Concil hier durchreisen wird, soll
dem Vorstande der hiesigen deutsch-katholischen
Gemeinde die Zusage gegeben haben, zwei Mal
hier zu predigen. — Zu der Gesäß-Ausrüstungs-
commission ist der Oesterreichische Artillerie-Aus-
rüstungsdirecteur Major Weil nebst einem ihm
beigegebenen Capitain-Lieutenant vor einigen Tagen
hier eingetroffen.

Heidelberg, vom 4. September.

(F. Z.) Eine von der Mannheimer Abend-
zeitung gemachte Mittheilung, als sei am 29ten
August die öffentliche Ruhe auf eine unerhörte
Weise hier gestört worden und die Polizei wie
gewöhnlich zu spät gekommen, ist unbegründet.
Die Polizei trifft also in vorliegendem Falle kein
Vorwurf; wohl aber ist zu wünschen, daß sie dem
Stets sich hier wiederholenden nächtlichen Unfug
mit Energie entgegenetrete. — Dem katholischen
Kirchenvorstande von hier ist auf seine Eingabe
vom 11. Juli d. J. an die erzbischöfliche Curie
in Freiburg, in welcher dieselbe gebeten wird,
dahin sich zu verwenden, daß regelmäßig wieder-
kehrende Synoden gehalten werden, eine ganz
und gar abschlägige Antwort von der Curie zu-
gekommen.

Frankfurt a. M., vom 5. September.

(A. P. Z.) Ihre Majestät die Königin Vic-
toria und ihr durchlauchtiger Gemahl sind heute
Morgen vor acht Uhr nach Biberich und Johannis-
berg weiter gereist. Auch Sr. Majestät der König
von Bayern, Sr. Königl. Hoheit der Erbgroß-
herzog von Hessen und Sr. Durchlaucht der Fürst
von Metternich, Höchstwelsche zur Begrüßung Ihrer
Majestät hierher gekommen waren und mit Ihrer

Majestät dinirten, haben unsere Stadt wieder verlassen. Das Portal des „Englischen Hofes“ trug gestern Abend in Transparent die Namen Victoria und Albrecht. Die Musik spielte bis Abends nach 9 Uhr, der Hofmarkt war voll Menschen, aber diese hielten sich sehr ruhig, so wie auch bei der Ankunft der Königin. Die regierenden Bürgermeister warteten Ihrer Majestät nach dem Diner auf.

Frankfurt a. M., vom 7. September.

Die Königin Victoria scheint in Frankfurt ihren Reiseplan geändert zu haben, denn Ihre Majestät ist von Viberich direct nach Bingen gegangen, hat dort Ihre Nacht bestiegen, um nach England zurückzukehren, ohne den Johannisberg und Brüssel zu besuchen. Wahrscheinlich entgegnet die Königin den Besuch des Königs der Niederlande im Haag. — Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich wird, wie man hört, nächsten Dienstag den Rhein verlassen und nach Wien über Königswarth zurückkehren.

Hamburg, vom 3. September.

(Wes. Ztg.) Zu Nachstehendem liefern wir folgende Notizen über unsere künftige St. Nikolaiskirche. Sie wird zwischen dem Hopfenmarkt, der neuen Burg und der Bohnenstraße sich erheben. Der Scottsche Plan, fehlt auch in diesem Augenblicke noch die Senatsbestätigung der von der Kirchenbau-Kommission getroffenen Entscheidung, wird ohne allen Zweifel dem Bau zu Grunde gelegt. Einige Modificationen und Verbesserungen desselben hat die Commission sich vorbehalten. Die Höhe des Thurmes finden wir in den von ihr acceptirten Plänen mit 440 F. angegeben, die der Kirche mit 128 F. Die Länge derselben mit den Strebefeisern wird 296 F. betragen, die des Schiffes 220 F., die Höhe desselben 80—88 F. (Wird das Schiff in Kreuzform erbaut, so entsteht ein Mehrbetrag der Gesamtkosten von 150,000 Mk.; ohne diese Aenderung sind die Kosten nur mit 1 Million und 80,000 Mk. angegeben und würden also nur diese 80,000 Mk. mehr, als ursprünglich der Kostenanschlag war, verausgabt werden.) Die Kirche erhält kein Emporium. Die Glasmalereien der Fenster, welche als sehr kostspielig geschätzt werden, sind für's Erste ganz ausgesetzt. Wir meinen, dies sei ganz gescheut, und es dürfe künftigen Zeiten auch etwas zu schaffen überlassen werden. Wenn es mit dem Zustusse der Geldmittel nicht stocht, hofft man binnen dem verhältnißmäßig sehr kurzen Zeitraume von 8 Jahren, also 1853, den Thurm vollendet zu haben. Diese Berechnung dürfte schwerlich zutreffen oder man müßte eine Schaar äußerst geübter Thurmerbauer anzustellen wissen. Bis zur Höhe des Kirchenbaches denkt man den Thurm schon binnen fünf Jahren gebracht zu haben und mit der Herrichtung des Grundes soll gar nicht gezögert werden.

Die neue Kirche, deren Einweihung für das Jahr 1850 bestimmt ist, wird 3000 Andächtige aufnehmen können.

Paris, vom 4. September.

Der bekannte Athlet Louis Keller aus Berlin, auf seinen Zetteln „Professor“ genannt, war bekanntlich vor einer Woche hier angekommen, um mit seiner aus 25 Personen, Männern und Frauen, bestehenden Gesellschaft plastische Gruppen „im Naturzustande“ zu geben; obwohl er in Brüssel 21 Vorstellungen gegeben hatte, obwohl er die glänzendsten Zeugnisse von Berlin, Stuttgart, Carlsruhe, Köln, Coblenz u. s. w. aufwies, wurde ihm hier die Erlaubniß zu seinen Productionen rundweg abgeschlagen, ja der Polizeipräsident ließ ihm sagen, wenn er sich etwa beikommen lasse, heimlich und auf Subscription Vorstellungen zu geben, so werde er ihn binnen 24 Stunden aus Paris und binnen 3 Tagen über die Grenze schaffen lassen.

Das zu Toulon angelkommene Französische Uebungsgeschwader soll sich auf sechs Monate verproviantiren und nach etwa acht Tagen wieder unter Segel gehen. Man glaubt, wenn kein Zwischenfall eintritt, daß es die Spanischen Küsten und dann die Barbarecken besuchen werde.

Die Schwinderei in Eisenbahn-Aktien und Promessen hat den höchsten Gipfel erreicht. Bald werden bittere Täuschungen folgen, denn auf unserm Geldmarkt mehr als auf allen andern sind die Besitzer von kleinen Kapitalien die privilegirten Geprüelten der großen Bankiers. Dasselbe Manöver, welches in Bezug auf die Nordbahn in Gang gebracht und ausgeführt wurde, wird nun auch bei den übrigen zu submissivirenden Linien in Anwendung kommen. Schon wirft sich die Speculation mit Heißhunger auf die Paris-Lyoner und Paris-Strasburger Promessen. Man wartet nur noch auf das mot d'ordre des Königs der Finanzmänner — und neue Vereinigungen entstehen zum Vortheile derer, die den Namen und zum Nachtheile jener, die das Geld leihen.

Neapel, vom 23. August.

Se. K. H. Prinz Albrecht von Preußen traf gestern hier ein, um sich auf 4 Wochen nach Castellamare ins Bad zu begeben. — Ein Königlich-sicilisches Dekret, datirt Palermo den 5. August 1845, bestätigt die Aufhebung des Ausgangs-Zolls für Schwefel und die Herabsetzung der Sicilianischen Fondiaria. — Es sind 40 Deputirte erwählt, um die Naturforscher und die übrigen Scienziati ehrenvoll zu empfangen und ihnen während der Dauer des Congresses hülfreich zur Seite zu stehen. Den Zollbeamten soll die Weisung erteilt sein, das Gepäck der Naturforscher undurchsucht passiren zu lassen. Am 20ten September findet die erste Sitzung statt. — Der Besuch ergießt nach einigen Ruhetagen jetzt abermals heilglühende

Lava, die von Neapel aus wegen des täglichen Emporwachsens des Kraters sehr deutlich wahrzunehmen ist.

London, vom 2. September.

Fast aus allen Theilen laufen die günstigsten Berichte über das Wetter und das Ergebniß der überall begonnenen Weizen-Ernbte ein; eine längere Reihe heiterer sonniger Tage hat das Getreide schnell gereift und die Einseuerung möglich gemacht, und in den westlichen Häfen landen mit jedem Dampfboote große Schaaren frischer Mäher, deren bei der großen Nachfrage nach Arbeitern eine reichliche Löhnung wartet. Man bemerkt, daß diese Leute auffallend besser gekleidet und reinerlicher erscheinen, als in früheren Jahren, was man zum Theil wohl dem Vater Matthew zu danken hat. Das Ergebniß der Ernbte ist in den meisten Grafschaften ausgezeichnet an Qualität und hält sich eher über als unter dem Durchschnittsquantum. Auch die Besorgnisse wegen der Kartoffelkrankheit hat sich als übertrieben ausgewiesen; dieselbe hat nur einzelne Striche heimgesucht; an manchen Orten erholte sich die Frucht wieder, und in vielen, namentlich den höher gelegenen Gegenden ist sie durchweg gesund geblieben.

In Betreff des bekannten Banknoten-Diebstahls im Hause des Herrn Rogers zu London hat man abermals eine entfernte Spur entdeckt. Vor einigen Tagen kam ein Gastwirth aus Neapel in London an und präsentirte drei der gestohlenen Noten bei der Bank, um sie sich in Baar auszahlen zu lassen. Auf Befragen versicherte er, dieselben von ihm bekannten angesehenen Personen, welche bei ihm gewohnt hätten, als Bezahlung empfangen zu haben; das Verzeichniß der gestohlenen Noten sei ihm erst vier Tage nachher durch den Englischen Consul zugekommen.

Die Ueberlandpost von Bombay, 19. Juli, ist gestern hier eingetroffen, diesmal mit Nachrichten von einiger Wichtigkeit. Im Pendschab, wo die Cholera noch fortwährend wüthete, war der Aufstand des Prinzen Peshora Singh glücklich unterdrückt und ein Komplott gegen das Leben Gulab Singh's entdeckt worden. Der vermeintliche Anstifter dieser Verschwörung nahm Gift und suchte noch in den letzten Zügen die Mitschuld auf den Minister Sardir Inwahir Singh und den Befehlshaber der Turppen Kall Singh zu wälzen. Die Soldateska befand sich noch immer in aufrührerischer Stimmung und verlangte fortwährend Erhöhung ihres Soldes.

Gegen den Magazin- und Proviantverwalter Tompson am Cap ist auf Befehl der Admiralität eine Untersuchung eröffnet worden, die einen von demselben nach und nach bewirkten Unterschleiss zum Betrage von 11,000 Pf. St. herausgestellt hat. Am 4. Mai deshalb vor Gericht gestellt und von den Geschworenen schuldig erkannt, ist

er zu 14 Jahren Deportation nach Vandiemensland verurtheilt worden.

Bornehme Leute müssen sich sonderbare Dinge darbringen lassen. So hat ein Capitain Manby dem Prinzen Albert eine Geraniumpflanze überreicht, die von dem Absenker eines Absenters abstammt, der von einem in Nelson's Kajüte am Bord des Elephant während des Angriffs auf Kopenhagen befindlich gewesenem Geranium angeblich herrührt.

Warschau, vom 31. August.

Nach den Wünschen des hiesigen Preussischen General-Consulats hat die Regierung bekannt gemacht, welche Preussische Grenzplätze zum Eingang des Viehes aus Polen während der Seuche bestimmt sind. Leider hat sich diese auch in die Gegend von Radom verbreitet. Hier in Warschau wüthet sie unter Rindvieh und Pferden. — Die Weichsel stieg in vergangener Woche wieder ganz unerwartet und besorglich bis auf 91 Fuß, ist aber wieder bis zu 6½ Fuß gefallen.

Konstantinopel, vom 20. August.

Das Dunkel, das anfangs den Sturz Riza's umgab, hat sich nun etwas aufgehellt. An der Spitze der Intrigue stand der ehrgeizige und schon längst auf die Macht und den Einfluß Riza's eifersüchtige Mehemed Ali Pascha. Er wollte Kapudan Pascha werden. Seit seiner Verschwägerung mit dem Sultan war natürlich sein Einfluß im Serail gestiegen. Mit ihm verband sich aber einer der ersten Ulema's, Abdulla Essendi, erster Leibarzt des Kaisers und Ober-Medizinrath. Riza hatte vor, ihn seines Amtes zu entsetzen, und so wurde der beleidigte Leibarzt — unsere Europäischen H. H. Leibmedici würden vergebens nach dem Diplom ihres großherrlichen Kollegen fragen, er ist gar kein Arzt, das macht aber nichts nach Türkischem Begriffe; wer den Koran kennt, der Schriftgelehrte, ist eo ipso Doctor medicinae wie Doctor juris — der Verbündete Mehemed Ali's. Ihren vereinten Bemühungen gelang es dann, die Handlungsweise und den Charakter Riza's bei dem Kaiser so zu verdächtigen, daß er in dessen Absetzung willigte. Der einflußreichste der neuen Verwaltung, und der wohl Lust hat einmal ganz die Stelle Riza's einzunehmen, ist nun offenbar Mehemed Ali Pascha. Was ist von ihm zu erwarten? Reformen oder Reaction? Seither als Direktor des Artilleriewesens und als Polizeichef hat er große Thätigkeit und Strenge gezeigt. Sonst scheint er ein Türke von altem Schroot und Korn zu sein. Dafür spricht wenigstens der Umstand, daß er, wie man erzählt, vor einiger Zeit eine Sklavin ins Meer werfen ließ und einen Sklaven, wie man sagt, selbst niederbief. Einer der ersten hiesigen Diplomaten, der sich, wie es scheint, in die orientalische Denkweise nicht ganz hineinfinden konnte, hatte damals erklärt, daß man nach solcher That den Pascha

nicht mehr ins Haus einladen könne. Bei den Bewohnern von Pera und Galata hat es gar keine große Freude verursacht, daß der Kapudan Pascha auch noch ferner den polizeilichen Hirtenstab — der aber kein Krummstab ist — über sie zu halten die Gnade haben will, so daß fortan z. B. Jeder, dem der Wind über Nachts auf der Straße das Licht seiner Laterne ausbläht, anstatt nach Topchana, nun nach dem viel entlegeneren Arsenal geleitet zu werden die tröstlichste Aussicht hat, und was all der Placereien mehr sind, mit denen die reformirende Polizei uns Franken beglückt.

Alexandrien, vom 20. August.

Auf Befehl des Pascha werden alle Hunde, die man auffangen kann, zum Bask-Aga (Polizeichef) gebracht und für jedes Thier bezahlt die Regierung 10 Para (6 Pf.). Diese Hunde sind zu einer kriegerischen Expedition gegen Eber und Wölfe bestimmt, welche in verschiedenen Gegenden die Felder verwüsten, und gestern sind bereits gegen 600 dieser Tapfern, in zwei Barken eingeschifft, ihrer Bestimmung entgegengegangen. Das Lächerlichste ist, daß für den Unterhalt jedes Hundes hier und während der Reise eine halbe Ration eines Soldaten verabsolgt wird. Der Generalissimus dieser Armee ist natürlich der Bask-Aga, indessen wird er alle kriegerischen Operationen von hier aus leiten. Wölfe Jungen wollen behaupten, die Verbannung der armen Hunde sei nicht durch die Wölfe und Eber verursacht, sondern durch die Klagen eines Diplomaten, dessen nächtliche Spaziergänge nicht von ihnen respectirt wurden, was sie endlich dadurch äußerten, daß sie sich an seinen Beinen vergriffen.

Ver mis chte N a c h r i c h t e n.

Berlin, im September. (N. 3.) Gleichzeitig mit der Rückkunft der hohen und höchsten Herrschaften vom Rhein erfährt man denn nach und nach auch einzelne genauere Data über die Beratungen, die dort statt gefunden, und die Entscheidungen, die dort getroffen sind. Wenn gleich bestimmte Conferenzen der Zusammenkunft am Rheine zunächst allerdings fern lagen, so war es doch natürlich, daß bei dem Zusammentreffen so vieler bedeutender Staatsmänner es zu manchem beziehungsreichen Disput kommen mußte; auch mußte man gleich von Anfang an, daß der König die Absicht hatte, in Betreff der Verfassungs-Angelegenheit noch die Meinung mehrerer Mitglieder aus dem Herrenstande zu hören, unter denen man besonders den Landtags-Marschall Fürsten von Solms-Hohensolms-Lich und den Fürsten von Newied nannte. Allein allgemein gab man sich der frohen Hoffnung hin, daß die Anwesenheit des Königs in der freisinnigsten Provinz unseres Staates und die unmittelbare Anschauung der dortigen Verhältnisse ihn in der Ausführung mannigfacher entschieden freisinniger Entschlüsse, von

denen die Kunde in der letzten Zeit durch alle deutschen Blätter lief, bestärken würde, und man sah deshalb freudig den desfallsigen Entschlüssen entgegen. Leider stellten aber schon einzelne Erscheinungen untergeordneter Art, von denen man die Nachricht hierher erhielt, und zu denen wir namentlich die Begegnung rechnen, welche gerade den freisinnigsten Mitgliedern des Rheinischen Landtages zu Theil wurde, diesen Hoffnungen ein schlechtes Prognostikon, und wie man jetzt genauer hört, dürfte allerdings Grund zu der Befürchtung vorhanden sein, daß sich manche dieser Hoffnungen nicht verwirklichen dürften. Geschieht dies aber wirklich, so ist, wie es gar keinem Zweifel unterliegt, daran allerdings sehr wesentlich die Einwirkung ausländischer Staatsmänner schuld. Preußen würde, wenn es eine vollständig ausgebildete Verfassung und freiere politische Institutionen überhaupt erhielte, einen entscheidenden und überwiegenden Einfluß auf ganz Deutschland gewinnen, es würde der große und mächtige Staat der Europäischen Mitte werden, um dessen Gunst zu buhlen selbst dem stolzen Briten dann zur Nothwendigkeit würde, Preußen würde dann überhaupt weit schwerer in der Waagschaale wiegen, auf der man die Europäischen Angelegenheiten abwägt; deshalb kann es nicht entgehen genug hervorgehoben werden, wie nothwendig es sei, jedweden fremden Einfluß auf die Regelung unserer innern Staatsverhältnisse fern zu halten, und die Preussischen Angelegenheiten allein im Preussischen Sinne zu ordnen.

Berlin, 5. September. (D. A. Z.) Die feindliche Stellung, welche die Dänische Regierung der Deutschen Stadt Lübeck gegenüber angenommen hat, die Absicht derselben, diese Hansestadt von aller Communication mit dem Innern Deutschlands abzuhalten und dadurch den schon tief gesunkenen Handel Lübecks wo möglich ganz zu vernichten, hat mit Recht die Aufmerksamkeit der Deutschen Presse auf sich gezogen. Die Sache ist nicht mehr eine locale, sondern eine Deutsche, es gilt nichts weniger als das Fortbestehen oder den Untergang einer Deutschen Stadt, eines kleinen Deutschen Staats, den feindseligen Operationen des Auslandes gegenüber. Die Lübeck-Dänische Frage ist im Grunde nichts Anderes als die Deutsche Eisenbahnfrage. Es fragt sich, ob die Deutsche Eisenbahnfrage eine Sache des ganzen Deutschlands und seines Organs, des Deutschen Bundes, ist, oder ob sie den Einzelregierungen überlassen werden soll. Wir meinen, die Bedeutung der Eisenbahnen entscheidet für die erstere Auffassung. Nur dadurch können wir ein organisches, nationales Eisenbahnsystem erhalten, welches den Forderungen unserer Industrie und unsers Handels entspricht, nur dadurch können die Eisenbahnen auch uns jeden Vortheil gewähren, den Länder

wie England und Belgien von ihnen bereits gewinnen und den Frankreich von ihnen, nach den neuesten Kammerbeschlüssen, wohl ziehen wird. So lange man aber in Deutschland dem Vocalgeiste, den Sonderinteressen der einzelnen Staaten auch in der Eisenbahnangelegenheit den Vorrang über das allgemeine Interesse gestattet, so lange werden die Wirkungen unserer Eisenbahnen rein zufälliger Natur sein, und so lange wird man gegen die Operationen Dänemarks, Lübeck gegenüber, vollkommen ohnmächtig und auf gute Wünsche beschränkt bleiben müssen. Es ist klar, daß eine Eisenbahn zwischen Lübeck und Hamburg auf dem normalsten und kürzesten Wege die Nord- und Ostsee verbindet, und es folgt daraus dann wieder von selbst, wie dringend das Interesse des ganzen Vaterlandes dieselbe erheißt; aber die Unmöglichkeit derselben durch Dänemarks Einspruch liefert uns auch zugleich den Beweis, wie weit wir in Deutschland von der richtigen, nationalen Auffassung des Eisenbahnwesens leider noch immer entfernt geblieben. Doch nicht Das ist es, worüber wir eigentlich reden wollen. Es ist Lübeck selbst, auf welches wir einen Blick werfen möchten. Die Klagen, welche diese Stadt ab und zu ausstößt, sind wahrhaft herzerschütternd, und es fragt sich nur, ob man sich dort im Innern wenigstens von den Gebrechen und Schäden freigemacht hat, von einem engherzigen Particularismus, den man nach außen bekämpft und für den man die Hilfe von ganz Deutschland in Anspruch nehmen möchte? Wäre dies der Fall, so würde die Sympathie für Lübeck nur wachsen müssen; wäre dies nicht der Fall, so träte zwar in den äußern Zuständen Lübecks keine thatsächliche Aenderung ein, aber man würde doch für Denjenigen, der etwas verlangt, was er selbst nicht gewähren will, etwas weniger Theilnahme hegen als im entgegengesetzten Falle. Die Lübecker Verfassungs-Verhältnisse sind ein Buß sonder Gleichen, ein morsches Gebäude, das man vergeblich zu reformiren sucht; eine Darstellung derselben im Einzelnen kann nicht in unserm Zwecke liegen. Was hat man aber in den 25 Jahren der renovirten „Freiheit“ gethan, eine bessere, innere Organisation hervorgerufen? Man hat Commissionen für eine Verfassungsrevision niedergesetzt, ohne daß sie etwas erreicht und geschaffen hätten! Man hat den alten, verrosteten Junker- und Kastengeist, diese gefährlichste Schranke aller Staatsbürgerlichen und national-ökonomischen Freiheit, nach wie vor bestehen lassen! Man hat noch keinen einzigen beherzten Schritt gethan. Wir verkennen die Schwierigkeit eines solchen Schrittes nicht, wo der Bürger in seinen Corporativinteressen befangen ist und zum großen Theil nicht einsehen will, daß eben durch sie seine Stadt ruiniert wird; wir verkennen nicht den guten Willen des Senats und seine Stellung, welche es ihm unmöglich

macht, ohne Beihilfe der Bürgerschaft durchzugreifen; aber Alles zusammengehalten, es zeigt sich dadurch, daß Lübeck eben so sehr nach innen als nach außen leidet, noch immer, wo es sich selbst helfen könnte und selbst helfen müßte. Nur durch eine frische innere Organisation macht es sich einer Deutschen Unterstützung würdig, nur dadurch erhebt es seine Sache zu einem Deutschen Interesse. Oder könnte es wirklich auf eine Deutsche Eisenbahnverbindung gegründeten Anspruch machen, wenn es durch dieselbe den Deutschen Handel, der alle beengenden Fesseln abstreifen will und muß, nur in das drückende Maß seiner innern Corporationsinteressen hineinflechten und ihm dadurch unendlich schaden würde? Liegt es nicht in der innern Natur des Handels, daß er eine Stadt umgeht, welche noch immer nicht das Princip des modernen Verkehrs, sondern vielmehr das Gespenst der hanseatischen Privilegien anerkennen will? Und würde er Lübeck nicht so sehr umgehen, sobald, auch wenn Dänemark ihn nicht gewaltsam abhielte, Lübecks innere Politik nicht gründlich verbessert würde? Diese Frage wird sich jeder Unparteiische beantworten können, und kein Lübecker, wenn er nicht vom Particularismus verblendet wird, kann über ihre Entscheidung in Zweifel sein. Es ist für Lübeck noch etwas mehr zu thun als über den allerdings ungerechten Druck von außen zu klagen, es sind die innern Beengungen wegzuschaffen, welche, auch ohne diesen äußern Druck, Lübeck ruiniren und ihm nie die Handelsthätigkeit gestatten würden, wozu es durch seine Lage berechtigt wird.

Theater.

Die erste Oper der beginnenden Theater-Saison war „die Nachtwandlerin“ des überreichen Melodisten Vincenz Bellini. Die Composition ist zu oft Gegenstand unserer Besprechung gewesen, um hier noch etwas Wesentliches hinzuzufügen zu haben: sie ist so durch und durch Bellini, daß die musikalischen Hauptmotive aus Norma und Romeo und Julietta gar oft und unverkennbar sich durchhören. Das Recitativo ist heimatlich durchgängig dürrig und unbedeutend.

Die Vorstellung vom 10ten ist eine wohlgelungene zu nennen. Alle Partien wurden mit Fleiß und Lust gesungen; die Ensembles mit der lobenswerthesten Präcision, und die Chöre, da, wo es hingehörte, mit anzuerkennender Discretion ausgeführt.

Ulle. Schulk, Lisa, führte ihre mehr schwierige als dankbare Partie, besonders in den Nummern 13 und 14, mit überraschender Fertigkeit und Sauberkeit aus. Die oft schreienden Töne hat die junge Künstlerin sorgfältig zu vermeiden; sie sind durchaus unmusikalisch und daher störend.

Ulle. Burhard, vom Königl. Hof-Theater zu Berlin, debütierte als Amina, also in einer Partie, welche einen der Glanzpunkte in den Repertoires der größten Gesängerkünstlerinnen unserer Zeit bildet, einer Partie dabei, deren vollständige Ausführung eine bei

weitem mehr als gewöhnliche Schauspielerinnen bedingt. Und — so viel das einmalige Hören und Sehen an Theil uns verstaten mag: wir meinen eine recht tüchtige Sängerin gehört und eine gebildete, reflektirende Schauspielerin gesehen zu haben, und glauben, dem hiesigen Publikum zu dieser Erwerbung wahrhaft Glück wünschen zu dürfen.

Jung, einnehmend, läßt uns Alle. Burchard eine frische, durchgehends wohlklingende und hinreichend kräftige Stimme hören. Sie zeigt bei einer gediegenen Schule neben der Fertigkeit auch Zierlichkeit und einen geschmackvollen Vortrag, der mit richtigem Gefühle in wohl verstandenen Worten zu uns spricht. Sie ist eine glücklich nachahmende, recht gewandte Schauspielerin, vielleicht — noch mehr; dies wird die Zukunft lehren, so wie ihre Darstellung während der Schluß-Vorrede No. 15 unsere obige Meinung unabweisbar rechtfertigen dürfte.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schulz & Comp.

September.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° red. u. r.	9.	338.66	337.89	337.83
	10.	336.97	335.34	334.58
Thermometer	9.	+ 7.3°	+ 15.5°	+ 11.3°
nach Réaumur	10.	+ 9.3°	+ 16.3°	+ 10.7°

Theater.

Montag den 15ten September. Zum Benefiz für Demoiselle Wiest: Der Maurer und der Schlessen. Komische Oper in drei Akten von Auber. C. Gerlach.

Wir haben die Herren Bezirksvorsteher ersucht, die dem städtischen Waisenhaus alljährlich zustehende Hauskollekte jetzt einzuleiten.

Indem wir die Gönner und Freunde dieser Anstalt hiervon benachrichtigen, bitten wir dieselben zugleich ergehen, ihre Theilnahme auch in diesem Jahre, wie bisher, durch milde Beiträge liebreich zu betheiligen.

Stettin, den 9ten September 1845.

Die zweite Deputation der Armen-Direktion.

Sicherheits-Polizei.

Stechbrief.

Der nachstehend signalisirte Kanonier Grabelsky von der 1sten Abtheilung der Königl. 2ten Artillerie-Brigade ist am 31sten v. M. aus der hiesigen Garnison desertirt. Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden werden hierdurch ersucht und resp. angewiesen, auf denselben zu vigiliren, ihn im Betretungsfall verhaften und an das Commando der gedachten Königl. Artillerie-Brigade hieher abliefern zu lassen.

Stettin, den 9ten September 1845.

Königl. Regierung, Abtheilung des Innern.

Signalement. Familienname, Grabelsky; Vorname, Valentin; Geburtsort, Groszawo, Kreis Inowracław, Regierungsbezirk Bromberg; Aufenthaltsort, Stettin; Religion, katholisch; Alter, 23 Jahr; Größe, 3 Zoll 3 Strich; Haare, braun; Stirn, gewöhnlich; Augenbraunen, braun; Augen, grau; Nase, gedrückt; Mund, gewöhnlich; Bart, schwach; Zähne, vollständig; Kinn, rund; Gesichtsbildung, länglich und hager; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, untersezt. Sprache, polnisch und gebrochen deutsch. Besondere Kennzeichen: poekennarbig und finsterner Blick.

Bekleidung: Eine Montirung von 1838, ein Paar Tuchhosen von 1842, eine Mütze von 1841, ein Commisshemd, ein Paar Commisstiefel, eine tuchene Halsbinde von 1842.

Entbindungen.

Heute früh um 5 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Brüche, von einem todtten Mädchen entbunden. Stettin, am 10ten September 1845.

Eduard Just.

Mittwoch den 10ten d. M. wurde meine liebe Frau Louise, geb. Schulze, von einem gesunden Knaben schwer aber glücklich entbunden, welches ich hiermit allen Freunden und Verwandten ergebenst anzeige.

J. Holk, Bäckermeister.

Die gestern Abend 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen. A. Freyberg.

Stettin, den 10ten September 1845.

Todesfälle.

Heute, Abends 7 Uhr, endete an gänzlicher Entkräftung unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rathes-Baagemeister Heinrich Wilhelm Bette, in seinem 78sten Jahre seine irdische Laufbahn, welches wir, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen. Stettin, den 10ten September 1845.

Die Hinterbliebenen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Pensionaire.

welche hiesige Schulen besuchen sollen, finden unter soliden Bedingungen zu Michaelis d. J. Aufnahme beim Lehrer Briet, Kubstraße No. 280.

Die neue Leih-Anstalt befindet sich Frauenstraße u. Klosterhof-Ecke No. 908.

Ein Herr, der längere Zeit in England gewesen ist, wünscht Unterricht in der Englischen Sprache zu ertheilen. Die Adresse sagt die Zeitungs-Expedition.

Montag den 15. September

Grosses Horn-Concert

im Caféhause Oberwiek No. 134. Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 2½ sgr. H. Stöck.

Tivoli

empfehlte zum Besuch ganz ergebenst J. N. Herbst.



Da ich einiger Aufforderungen auswärts tigger Nierze in hiesiger Gegend nachkommen muß, so werde ich auf meiner Rückreise am Montag den 15ten d. wieder in Stettin eintreffen, hier aber dann nur noch einen Tag verweilen, wenn sich noch Aufträge finden sollten, und ersuche daher etwa einige Bestellungen schriftlich beim Kellner im Baierischen Hofe abgeben zu wollen.

D. Köhn,

Hof-Opticus aus Schwerin.

Alle Sorten Lampen, Ibees und Kaffeebretter etc. werden sauber, schnell und billig lackirt, so wie Schilder in den modernsten Schriften geschrieben bei

Wilhelm Kretzer,

Schubstraße No. 859.

Allen den geschätzten Freunden, welche dem leider zu früh entschlafenen Kaufmann E. Meyer das letzte traurige Geleite zur Ruhestätte gaben, sprechen hiermit ihren innigsten aufrichtigsten Dank aus die Hinterbliebenen.

Stettin, den 10ten September 1845.

Ein kleiner schwarzer Fackelhund mit weißen Pfoten und einem Halsbande, dem der Name „Brand“ einge-
krast ist, ist entlaufen.

Wer denselben Junkerstraße No. 1109, eine Treppe hoch, zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Zu kaufen gesucht
werden 2 eiserne Kessel von 60 bis 100 Quart Inhalt.
Rosengarten No. 271, eine Treppe hoch.

Bericht.: In der Todesanzeige in No. 107 d. Ztg. ist S. 7. Sp. 1. Z. 10 v. u. zu lesen: „im noch nicht vollendeten,“ statt im noch vollendeten.

Am 17. Sonntage n. Trinit., den 14. Sept., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Palmié, um 8½ U.

Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.

Kandidat Federmann, um 1½ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 U. hält

Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor Schünemann, um 9 U.

Prediger Fischer, um 1½ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält

Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:

Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.

Herr Prediger Bauer, um 2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält

Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisions-Prediger Budny, um 8½ U.

Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.

Prediger Mehring, um 2½ U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält

Herr Prediger Mehring.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Prediger Jonas, um 9 U.

Herr Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise

Stettin, den 10. September 1856.

Weizen,	2 Ebr.	5 sgr.	bis 2 Ebr.	10 sgr.
Roggen,	1	17½	1	20
Gerste,	1	2½	1	5
Hafer,	—	26½	—	27½
Erbsen,	1	20	1	22½

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 9. Septbr. 1845.

Preuss. Cour.

	Zins-	Briefe	Geld.
fuss.			
St. Schuldacheine	3½	100½	—
Prämien-Scheine der Sech. à 50 Thlr.	—	—	85½
Kur- u. Neumark. Schnidverschr.	3½	99	—
Berliner Stadt-Obligationen	3½	—	99½
Danziger do. in Th.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	98½	98½
Grosch. Pos. do.	4	104½	—
do. do.	3½	99	—
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	—	99½
Pomm. do.	3½	99½	99½
Kur- und Neumark. do.	3½	100½	—
Schlesische do.	3½	100½	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13½
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12½	11½
Disconto	—	3½	4½

Action.

Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	—	202
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Magdeb.-Leipziger Eisenbahn	—	—	—
do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Berlin-Anst. Eisenbahn	—	127½	126½
do. do. Prior.-Obl.	4	102½	101½
Düsseldorf-Elberf. Eisenbahn	5	101	—
do. do. Prior.-Obl.	4	100½	—
Rheinische Eisenbahn	—	98½	—
do. Prior.-Obl.	4	100½	—
do. vom Staat garantirt.	3½	97½	96½
Ober-Schlesische Eisenbahn L. A.	4	116½	—
do. Litt. B.	—	110	—
Berlin-Stettiner Eisenb. Litt. A. u. B.	—	—	130
Magdeb.-Halberst. Eisenbahn	4	—	112
Breslau-Schweidn.-Freib. Eisenbahn	4	—	—
do. do. do. Prior.-Obl.	4	—	—
Hann-Kölner Eisenbahn	5	—	—
Niedersab. Mk. v. o.	4	—	—
do. Priorität	4	101½	—

Beilage zu No. 110 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 12. September 1845.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Deckung des nächstjährigen Bedarfs an wollenen und leinenen Gegenständen für die Garnison-Verwaltungen und Lazareth des diesseitigen Corps-Bereichs sind:

- 70 Stück wollene Decken,
- 5 = feine weiß leinene Decken-Ueberzüge,
- 5 = feine weiß leinene Kopfpolster-Bezüge,
- 5 = feine weiß leinene Bettlaken,
- 5 = feine weiße Handtücher,
- 400 = blau und weiß gewürfelte Decken-Ueberzüge,
- 100 = blau u. weiß gewürfelte Kopfpolster-Bezüge,
- 400 = weiß leinene ordinaire Bettlaken,
- 400 = ordinaire Handtücher,
- 100 = grau leinene Leibs-Strohsäcke,
- 50 = grau leinene Kopf-Strohsäcke,
- 300 = Kranken-Nöthe,
- 500 Paar Krankenz-Hosen,
- 150 = wollene Socken,
- 150 = baumwollene Socken.

erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission verbunden werden soll.

Unternehmungslustige werden hierdurch aufgefordert, ihre versiegelten, mit der Aufschrift „Submission“ versehenen Offerten spätestens bis zu dem auf

den 13ten Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Eröffnungs-Termine in unserm Bureau abzugeben.

Bedingungen und Proben liegen bei der hiesigen königlichen Garnison-Verwaltung zur Ansicht bereit.

Stettin, den 9ten September 1845.

Königliche Intendantur 2ten Armee-Corps.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Töchter ist:
Die zweite verbesserte Auflage von

Die Bestimmung der Jungfrau

und

ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Herausgegeben von Dr. Seidler.

Enthält treffliche Belehrungen, wie sich die Jungfrau im Innern und Aeußern ausbilden — und wie ihr Verhältniß gegen den Jüngling sein soll. — Ihr künftiger Stand als Gattin, Mutter, Erzieherin und die Zurechtweisung zu einem vollkommenen, weiblichen Charakter, zur Ausbildung einer frommen, sanften Hausmutter.

In sauberem Umschlage. Preis 15 Sgr.

Von ganz besonderm Werthe sind noch die darin enthaltenen Regeln für das gesellschaftliche Leben, wodurch sich jedes Frauenzimmer im häuslichen und gesellschaftlichen Kreise angenehm macht. — Der rasche Absatz (von 1500 Exempla-

ren) bürgt für den Werth dieses, in jeder Hinsicht empfehlungswerthen Buches.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Sannier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

Für die Besitzer von Schiller's, Göthe's und Wieland's Werken.

Im Verlage von G. P. Uderholz in Breslau ist so eben erschienen und in der Unterzeichneten zu haben:

Ungedruckte Briefe von Schiller, Göthe u. Wieland.

Herausgegeben vom Besitzer der Handschriften

Justizrath Birkow

in Breslau.

Velinpapier. 8. broch. Preis 10 Sgr.

Vorstehende Sammlung enthält 10 eigenhändige Briefe Schiller's, 7 Briefe Göthe's und 1 eigenhändigen Brief Wieland's, welche hier zum ersten Male vom Besitzer der Original-Briefe veröffentlicht werden.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.

(Léon Sannier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.
in Stettin.

Rathgeber für alle Diejenigen,
welche an

Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen. Von Dr. Fr. Richter.

Zweite Auflage. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Zu haben in der

Nicolai'schen Buch- & Papierhdlg.

(C. F. Gutherlet) in Stettin,
gr. Domstrasse No. 667.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem königl. Land- und Stadtgericht Stettin soll das in der Baumstraße hieselbst sub No. 1004 gelegene, der Wittwe des Fleischermeisters Carl Friedrich Fritzsche und dessen minorennen Kinder zugehörige, auf 6000 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzuschendenden Taxe, am 12ten November 1845, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Auktionen.

Am 24sten September d. J., Nachmittags 4 Uhr, sollen im neuen Packhofsgebäude 35 Kisten havarirten Zuckers für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden. Stettin, den 5ten September 1845.

Königl. See- und Handelsgericht.

Am 24sten September d. J., Nachmittags drei Uhr, sollen im Königl. neuen Packhofsgebäude: 17 Kisten weißen und 13 Kisten braunen havarirten Rohzuckers für Rechnung der Assuradeurs öffentlich verkauft werden. Stettin, den 5ten September 1845.

Königl. See- und Handelsgericht.

Schiffs-Verkauf.

- Auf den Antrag der Rhederei soll das Galleas-Schiff „Caroline“, 85 Normal-Lasten groß, bisher geführt vom Capt. J. C. Steffen, am 18ten September, 3 Uhr Nachmittags, im Comtoir des Unterzeichneten an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Das Schiff liegt am Hofe des Schiffsbaumeister Rüste in Grabow und das Verzeichniß des Inventariums ist bei mir einzusehen.

J. Cramer, Schiffsmakler.

Bekanntmachung.

Der Mobiliat-Nachlaß des verstorbenen Gastwirth Zillmer und seines vor ihm verstorbenen Sohnes, des Kaufmann Julius Zillmer, bestehend in Uhren, Präziosen, Haus- und Küchengeräth, Leinwand und Betten, Möbeln, Kleidungsstücken u. s. w., soll am 29sten September c., Vormittags 8½ Uhr, im Sterbehause, bei dem Tischlermeister Rannow jun., öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Sammin, den 2ten September 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Dem Abbruch eines alten Stallgebäudes sind circa 7000 Stück Dachsteine gewonnen worden. Zum Verkauf derselben an den Meistbietenden ist auf den 17ten d. M., Vormittags 10 Uhr, ein Termin im ehemaligen Sackischen Garten anberaumt, wozu Käufer eingeladen werden. Stettin, am 10ten September 1845.

Das Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Allodial-Rittergut Splawie, nahe am Schwarzwasser bei Schwetz im Regierungs-Bezirk Marienwerder sehr schön gelegen, soll aus freier Hand verkauft werden. Es hat 1200 Morgen Areal, davon ½ Gartenboden I. Classe, ¼ guter Roggenboden und schöne Wiesen; die Gebäude sind massiv, darunter eine in diesem Frühjahr neu erbaute Brennerei. Der Kaufpreis ist nebst vollständigem Inventarium 23,000 Thlr. mit circa der Hälfte Anzahlung.

Nähere Auskunft giebt der Vermessungs-Revisor Hube in Cöslin und der Kaufmann Julius Rohleder in Stettin.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Frischer Caviar billigt bei E. F. Weiße seel. Wwe.

Neuen Matjes-Hering

billigt bei

Julius Eckstein.

Ein neuer Transport Gebirgsbutter, so wie ausgezeichnet schöne Stoppel-Butter zum Dauern ist zu den billigsten Preisen zu haben bei

Julius Lehmann,
am Bollwerk und Heiligegeiststraße.

Ausverkauf.

Bis zu der am 1sten Oktober c. erfolgenden Auflösung meines

Cigarren- und Taback-Geschäfts

beabsichtige ich die noch auf Lager habenden Havanna, Hamburger und Bremer Cigarren, so wie einen bedeutenden Posten von altem wurmfressigen Rollen-Varinas und Portorico zu den Factur-Preisen zu verkaufen.

G. L. Dorth, Schuhstraße No. 145.

Trockener geruchfreier Torf billigt bei

J. W. Kopp, Breitestraße No. 362.

Täglich frisch gebrannten Mauergips billigt bei

J. W. Kopp, Breitestraße No. 362.

Lampen-Schirme

und Lampen-Cylinder in jeder Größe bei

H. P. Kreschmann, in Stettin Schulzenstr.

Medoc- und Rheinweinflaschen,

so wie alle Arten Bier- und Einmachflaschen, auch Butter-Fasen, sind billigt zu haben bei

H. P. Kreschmann, Schulzenstr. No. 177.

Ein guter Hühnerhund (3 Jahr alt) ist billig zu verkaufen. Näheres bei Schulz, gr. Kastadie No. 202.

Ein Getreideboot von 3½ Lasten groß, im besten Zustande, steht zum billigen Verkauf in Köpitz bei

Friedrich Gilbert.

Frische Schlesiſche Gebirgs-Butter in Ge-

binden von 2, 1½ a 1 Ctr. offerire ich billigt.

Aug. F. Präh.

Gummy-Schuhe für Damen, mit Ledersohlen, welche den ledernen Schuhen ganz ähnlich und wegen ihres guten und bequemen Eigens besonders zu empfehlen sind, empfiehlt

W. E. Hochgräff,
Grapengießerstraße No. 167.

Spiegel in den modernsten mah. und birkenen Rahmen sind billig zu haben nur bei A. Siebner, Mönchenstraße No. 459.

Das Berliner Möbel-Magazin

von F. Lindenberg,

Rosmarkt No. 718 b,

ist wieder mit allen Arten Möbel, Spiegel, Stühle und Polsterwaaren auf das vollständigste assortirt und wird der Transport noch außerhalb auf verdeckten, in Federn hängenden Möbelwagen billig besorgt; Emballage dabei unentgeltlich.

Obst-Offerte

Äpfel, a Schock 4 bis 8 sgr.

Pflaumen 1½ sgr.

im Abendhallen-Garten.

Schönen Elbinger Käse offerirt billigt
Aug. F. Prág.

Neue Hirse schöner Qualität empfing und offerirt zu
billigeren Preisen F. W. Hahn, No. 43.

Verdamis-Citronen
in Kisten und ausgekühlt empfiehlt
C. A. Schmidt.

Vermietungen.

Große Wollweberstraße No. 555 ist in der 4ten Etage
eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör sogleich zu
vermieten.

Breitestraße No. 392 ist eine möblierte Stube zu ver-
mieten.

Zur Vermietung sind frei in meinem Hause große
Oderstraße No. 17:

parterre: ein zum Comtoir geeignetes Zimmer,
2 Treppen hoch: mehrere Piecen und erforderlichen
Falls Küche und Zubehör, und
die oberste Etage, bestehend aus 2 a 4 Stuben, Al-
koven, Küche und Zubehör,
im Speicher No. 47:

eine Parterre-Stube nebst Kammer.
Carl August Schulze.

Eine möblierte Stube parterre ist Mönchenbrücke
No. 188 zu vermieten.

Zu vermieten ist am 1sten Oktober c. im Hause
große Oderstraße No. 6 a:

1 herrschaftliches Quartier aus 6 heizbaren Piecen,
im 3ten Stock,

Wenn ich nicht anwesend bin, giebt Herr Primo
Frauenstraße No. 894, Auskunft.

Fr. Kämmerling.

Junkerstraße No. 1113 ist eine möblierte freundliche
Stube zu vermieten.

Ein Pferdestall zu 2—5 Pferden ist Breitestraße
No. 358 sofort zu vermieten.

* Schulzenstraße No. 173 ist *
* ein Laden nebst Wohnung *
* sogleich zu vermieten. *

Rossmarkt No. 718 b ist zum bevorstehenden Jahr-
markt eine Stube parterre zu vermieten.

Laden, Comptoir nebst Wohnung ist sogleich oder
auch am 1sten Oktober zu vermieten Fischmarkt
No. 959—960. Näheres 2 Treppen hoch beim
Wirth.

Wir haben
in unserem Speicher No. 53 den zweiten Boden,
in den Speichern No. 185, Königsstraße, vier Ge-
treideböden
am 1sten Oktober zur anderweitigen Vermietung frei.
Goldammer & Schleich.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage mit allem
Zubehör zum 1sten Oktober zu vermieten.

Breitestraße No. 395—396 ist noch die 4te Etage
zum 1sten Oktober zu vermieten; dieselbe besteht aus
5 Stuben, Entree, heller Küche und Zubehör.

Fuhrstraße No. 648 ist die 4te Etage, bestehend in
drei Zimmern nebst Zubehör, sogleich oder zum 1sten
Oktober zu vermieten.

Frauenstraße, 3 Treppen hoch, oberhalb der Stets-
tiner Bierhalle, ist eine möblierte Stube miethsfrei.

2 Stuben, Kammer u. Küche Mönchenstr. No. 459.

Grünhof No. 10, neben Neuchatel, ist ein Quar-
tier von 3 Stuben nebst Zubehör zum 1sten Oktober zu
vermieten.
Neumann.

Zum 1sten Oktober ist Paradeplatz No. 529 die bel
Etage, bestehend in 4 Stuben, Kammern, Küche und
allem Zubehör, zu vermieten.

* Ein Laden, in welchem seit Jahren Kürschnerei *
* betrieben wurde, ist zum 1sten Oktober zu vermie- *
* then bei J. C. Präger, Reiffschlägerstr. No. 99. *

Baustraße No. 478 ist die 3te und 4te Etage von
3 Stuben mit Zubehör zu vermieten.

Eine Stube nebst Vorgelege ist Speicherstr. No. 71
zum 1sten Oktober c. zu vermieten. Näheres hierüber
gr. Laßstraße No. 220.

Drei möblierte Stuben in der 3ten Etage und in der
frequentesten Gegend der Stadt sind an 1 oder 2 ein-
zelne Herren sofort zu vermieten. Näheres darüber in
der Zeitungs-Expedition.

Große Domstraße No. 679 ist eine Stube und Alko-
ven, parterre, an einen Herrn zu vermieten.

Kleine Domstraße No. 690 ist zum 1sten Oktober die
bel Etage zu vermieten.

Eine Parterre-Wohnung, ganz oder getheilt, die sich
auch zu jedem Geschäft eignet, ist gr. Domstraße
No. 665 zu vermieten.

Baumstraße No. 1024 ist in der 2ten Etage eine
Stube und Kammer mit Möbeln zum 1sten Oktober
zu vermieten.

Paradeplatz No. 537 ist die 2te, 3te und 4te Etage,
jede aus 5 herrschaftlichen Zimmern und allem sonstigen
Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober d. J. zu ver-
mieten.
A. Lehmann, Maler.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mensch von 18 Jahren, seit einem Jahr
Mitglied der Secunda eines Gymnasii, sucht ein En-
gagement als Lehrling in einem Comtoir einer Engros-
Handlung. Die hierauf Reflectirenden wollen das Nähere
gefälligst ertragen bei Runge, Rossmarkt No. 715.

Eine Putzmacherin wird gesucht. Das Nähere bei
A. F. Amberger.

Ein Knabe, der die Fischerei erlernen will, kann sich
melden bei Herrmann Lincke, Breitestraße No. 390.

Mehrere Wirthschafterinnen finden zum 1sten Okto-
ber Engagements und können sich deshalb melden bei
Bernsee & Sohn in Stettin.

Ein Billard-Marqueur wird gesucht für die Abend-
halle.

Geübte Fußmacherinnen finden sofort Beschäftigung.
Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhaltes.

Fünf u. zwanzig Thaler Belohnung.

Mittwoch den 10ten d. M., Abends, ist auf dem Wege vom Mchlthore durch die Baumstraße nach der Breitenstraße und zurück nach dem Frauenthore ein blauer Beutel mit zwei weißen Rollen, enthaltend jede 20 Stück englische Sovereigns und an jedem Ende mit C. W. versiegelt, im Werthe von circa 280 Thlr. Pr. Court., verloren worden.

Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen obige Belohnung an das Königl. Polizei-Bureau abzugeben. Vor der Einwechselung wird gewarnt.



Die diesjährigen regulären Passagier-Fahrten der „Borussia“ zwischen hier und Swinemünde werden mit dem 17ten September, als letzte Rückfahrt, eingestellt.
Stettin, den 12ten September 1845.

Comité der Stettiner Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die Wittve eines Königl. Beamten wünscht unter außerordentlich billigen Bedingungen Knaben, die eine der hiesigen Hochschulen besuchen, in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft wird ertheilt bis zum 1sten Oktober Königsstraße No. 184, 2 Treppen hoch; vom 1sten Oktober ab aber kleine Domstraße No. 764, 1 Treppe hoch.

Der Unterricht in weiblichen Hand-Arbeiten wird von mir fortgesetzt.

Elisabeth Herbst,
grünen Paradeplatz No. 528.

Borussia,

Feuer-Versicherungs-Anstalt zu Königsberg i. Pr.,
mit einem Grund-Capital von

Zwei Millionen Thaler Preuss. Courant.

Wir empfehlen dieses Institut zur Uebernahme von Versicherungen auf Mobilien und Immobilien zu billigen und festen Prämiensätzen, den Versicherten jeder Nachschuss-Verbindlichkeit entgehend und bitten, die nöthigen Antrags-Formulare in unserem Comptoir, Schulzenstrasse No. 337, in Empfang zu nehmen.

Stettin, im September 1845.

E. Wendt & Comp.

* ***** *

In Verfolg meiner Anzeige vom 29ten v. M. beehre ich mich zu benachrichtigen, daß der Tanz-Unterricht, so wie die gymnastischen Uebungen für Töchter Mitte d. M. beginnen werden.

Das Arrangement für erwachsene Damen und Herren kann erst nach vorangegangener Anmeldung geschehen; zu den diesfälligen Besprechungen werde ich von Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr bereit sein.

Das Institut für Tanz-Unterricht und Gymnastik von Gust. Weirich, Kohlmarkt No. 156.

* ***** *

Der Lehrer Engel in Steinwehr wünscht, da er kinderlos ist, 2-3 Knaben von 10-12 Jahren gegen sehr mäßiges Honorar in Pension und Unterricht zu nehmen. Derselbe verpflichtet sich, die ihm anzuvertrauten Kinder gewissenhaft zu erziehen und sowohl für das Lehrgeschäft als für jedes bürgerliche Geschäft vollständig vorzubereiten; auch, wenn es gewünscht wird, in der Musik zu unterrichten.

Der Ort ist 2 Meilen von Fiddichow entfernt, also durch die Wasser Verbindung von Stettin aus in einem halben Tage zu erreichen.

Die nächsten Städte sind Königsberg und Schönfließ i. d. P.-M. — Sollten Eltern, denen um gute und gesunde körperliche und geistige Erziehung ihrer Kinder zu thun ist, hierauf reflectiren wollen, so mögen sie sich gültigst an den Obengenannten wenden.

Eine gewöhnliche vollständige Waageschale von fünf Centner Tragfähigkeit wird zu kaufen gesucht von
C. A. Schmidt.

* ***** *

Mein Lager von Sibiriennes, Castors, Duffel, Calmuk in dunklen Farben und hellen Melangen, feinen und ordinären Schlafdecken, zottigen und gewöhnlichen Pferdedecken, Kirsen und allen Arten Friesen ist nächste Leipz. Wich.-Messe nach Fleischer-gasse No. 16-309 neben die Tuchhalle verlegt und empfehle selbiges ergebenst.

C. Capelle, Wollwaaren-Fabrikant,
aus Calbe a. d. Saale.

* ***** *

Bekanntmachung.

Zu Putbus auf Rügen soll ein Wirths- und Speisehaus etablirt und zu diesem Bau ein Geschenk von Tausend Thalern gegeben werden; Diejenigen, welche hierauf einzugehen geneigt sind und die Mittel dazu besitzen, werden ersucht, sich in der Fürstlichen Kanzlei zu melden.

Die Bäckerei
gr. Lastadie und Speicherstrassen-Ecke No. 216 soll zum 1sten Januar k. J. anderweitig verpachtet werden. Das Nähere bei A. F. Ritter.

Das Comtoir von G. Dantzer ist jetzt grosse Oderstrasse No. 71.

Haarlemmer Blumenzwiebeln
sind seit 3 Wochen von Amsterdam auf hier unterwegs und können die Preisverzeichnisse schon jetzt abgeholt werden große Domstraße No. 671.